

## Einleitung und Danksagung

Vor gut drei Jahrzehnten präsentierte eine kleine Ausstellung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz die Ergebnisse mehrjähriger Restaurierungsarbeit an den Überresten von zwei – wie sich dabei herausstellte – fast zweieinhalb Meter hohen Königsfiguren, die im klassischen Kontrapost wie Heroenstatuen dargestellt waren, signiert von einem griechischen Künstler Phokas. Schlagartig stellte sich damit ein bis dahin den meisten Archäologen und Historikern noch völlig unbekanntes altsüdarabisches Königreich im heutigen Jemen vor – und versank danach wieder weitgehend in Vergessenheit. Immerhin begannen bald danach einige neue Grabungsprojekte im Lande, darunter 1998 die Heidelberger Unternehmung von Paul Yule in Zafar, der Hauptstadt des einstigen altarabischen Großreichs Himyar, das mit dem römischen Kaiserreich gleichzeitig bestand. Eine Sensation war es dann, als 2007 im sog. Steingebäude eine Reliefplatte einheimischer Arbeit zutage kam, auf der sich uns ein König im vollem Ornat lebensgroß präsentiert, deren Stil die Archäologen aber vor Probleme stellte. Auf dem Haupt trägt er eine prächtige Krone, wie sie die Könige des benachbarten Reiches von Aksum im heutigen Äthiopien auf ihren Münzbildern tragen. Es muss einer der späten König von Himyar sein, vielleicht der aksumitische Usurpator Abraha, der Zafar zur Zeit Justinians erobert hatte.

Paul Yule konnte in seinen langjährigen Arbeiten zeigen, wie bedeutend und innovativ dieses Reich war, das mehr als ein halbes Jahrtausend existierte und dem es erstmals gelang, ganz Arabien zu einigen. In diesem Relief des ‚Mannes mit der Krone‘ visualisiert es sich sozusagen erstmals wirklich für uns. Vor etwa zwei Jahren erzählte mir Paul Yule, dass er versuchen wollte, eine dreidimensionale Reproduktion des Reliefs in einer neuen Technik zu machen und das Ergebnis mit einer Präsentation seiner

Grabungsergebnisse zu verbinden, zu der er aus diplomatischen Kreisen mehrfach aufgefordert worden war. Aus unserer Diskussion ergab sich die Idee, eine solche Ausstellung in einem gemeinsamen Seminar im Institut für Klassische Archäologie zu entwickeln.

Eine ganze Anzahl von Studenten, die daran und auch an einem Folgeseminar teilnahmen, haben sich in die ihnen zum Teil noch recht fremden Themen eingearbeitet, Texte dazu geschrieben und passende Illustrationen ausgewählt, dann die Vorlagen gemeinsam diskutiert, korrigiert, überarbeitet und wieder gekürzt. Zum Team kam noch Jürgen Süß hinzu, der parallel in seinem EDV-Seminar zur 3D-Darstellung eine Rekonstruktion des ‚Steingebäudes‘ erarbeitete und die weiteren digitalen älteren Präsentationen überarbeitete und koordinierte. Für ihren langandauernden Einsatz in diesen Seminaren und teilweise auch darüber hinaus möchte ich allen Teilnehmern, die vorn im Heft genannt sind, vielmals danken, stellvertretend noch den besonderen Einsatz von Lea Bauer, Thomas Schönfelder und Tim Timur beim Aufbau der Ausstellung hervorheben.

Das Ergebnis hätten wir allerdings nicht ohne die Hilfe weiterer Personen zustande gebracht. Charlotte Lagemann und Matthias Untermann haben in den letzten Wochen sehr viel Zeit und Nerven für die Verwirklichung der Ausstellung und die Präsentation in Postern und Begleitheft geopfert. Hubert Vögele hat die Poster und die monumentalen Königsfiguren photographisch bearbeitet und gedruckt. Da in der Ausstellung natürlich keine Funde aus der Grabung gezeigt werden konnten, die in Zafar im Site Museum aufbewahrt werden, war es ein Glücksfall und eine große Hilfe zur Veranschaulichung der Präsentation, dass das Archäologische Museum der Universität Münster Altfunde aus dem Jemen zur Verfügung stellte. Ein Privatsammler hat die kleinen Objekte vor mehr als einem

halben Jahrhundert als Ingenieur im Jemen erworben. Aus seinem Nachlass erwarb sie ein Sammler, der sie Ende des letzten Jahrhunderts dem Archäologischen Museum stiftete. Wir danken Helge Nieswandt, Dieter Salzmann und Sarah Japp, dass sie mit ihrem Engagement die kurzfristige Ausleihe möglich gemacht haben und wir diese Stücke schon vor ihrer Publikation erstmals außerhalb Münsters präsentieren dürfen.

Reinhard Stupperich

Die Ausstellung basiert auf Forschungen, die unter der Leitung von Paul Yule über Jahre hinweg durchgeführt wurden. Ein archäologisches Projekt mit Feldforschungen über eine Laufzeit von über 12 Jahren wäre kaum möglich ohne die Hilfe von verschiedenen wohlwollenden Institutionen und Individuen, insbesondere da der Aufwand für das Zafar-Projekt über das übliche Maß bei Projekten hinausging.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und Fritz Thyssen Stiftung trugen die Hauptlast für die Geländearbeit und Gehälter. Dem Auswärtige Amt ist die beinahe alljährliche Förderungen über fast eine Dekade lang zu verdanken; ebenso der Gerda-Henkel-Stiftung.

Unser besonderer Dank geht an diejenigen, die das Zafar-Projekt hegten und pflegten. Sie trugen zum Erfolg maßgeblich bei. Wenige Organisatoren und über 100 Studenten engagierten sich bei geringem Budget. Viele betrachteten Zafar als Gewinn an Erfahrung und Teil ihrer Abschlussarbeit, was besonders für die Studierenden des Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik der Fachhochschule Mainz gilt, die Jahr für Jahr die Kartierung durchführten.

Zu den frühesten Gönnern des Projektes gehörten Yusuf Abdullah, Präsident des General Organisation for Archaeology and Museums. Seine Unterstützung entwickelte sich zu einer festen Freundschaft über die Jahre. Burkhard Vogt vom Deutschen Archäologischen Institut ermutigte den Beginn des Projekts. Iris Gerlach unterstützte ebenfalls jahrelang die Heidelberger Mannschaft in der Forschungsstation in Sanaa.

Jedes Jahr fragten wir die Grabungsteilnehmer, was ihnen am besten gefallen hätte, und sie antworteten meist „die Zafaris“ - unsere Arbeiter. Trotz Armut, waren sie uns gegenüber immer großzügig. Unsere Tätigkeit vor Ort wurde beflügelt durch Spendenaktionen der Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Salzburg, der Anna Frank Schule in Rastatt und des Eichendorff Gymnasiums in Bamberg. Diese ermöglichten Spenden von Turnschuhen und Kleidung für das Zafar-Dorf, was die Bewohner erfreute.

Nach Ende der Geländearbeit war die Arbeit keineswegs fertig. Die Posterthemen dieser Ausstellung dienten über zwei Semester am Institut für Klassische Archäologie in Heidelberg als Prüfstein für die Ideen, die wir im Gelände entwickelten. Die klassisch-archäologische Sichtweise erbrachte viele Anregungen, die in der Endpublikation miteinfließen.

Träger der Expedition war Werner Arnold, Lehrstuhl für Semitistik, der im Laufe der Jahre den Wert unsere Arbeit erkannte, obwohl sie außerhalb seiner Schwerpunkte lag. Walter Müller, Christian Robin, Peter Stein und Muhammed Maraqtan beantworteten zahlreiche Fragen mit ihrem Fachwissen.

Zwei Fachtagungen, finanziert von der Volkswagen-Stiftung, dienten dazu, unsere Himjar-Forschungen weiter voranzubringen.

Paul Yule